

# Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

**Erscheint** wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Zuferte** werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

**Zufertionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.,  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Welch ein mühseliges Werk es ist, mit den Türken über die Friedensbedingungen zu verhandeln, zeigt eine Wiener officiöse Meldung vom Montag. Danach sind erst fünf Artikel des Friedensvertrages redigiert und „theilweise“ definitiv festgestellt. Als Kriegsentschädigung, einschließlich der Ersatzleistung für Beschädigungen von Privateigentum, sind vier Millionen türkische Pfund bestimmt. Nachdem die Grenzfrage und die Höhe der Kriegsentschädigung erledigt ist, bildet jetzt die Feststellung der Modalitäten für die Zahlung der Kriegsentschädigung und die allmähliche Räumung Thessaliens durch die türkischen Truppen den Gegenstand der Verhandlung. Der deutsche Botschafter verlangt eine derartige Zahlung der Kriegsentschädigung, daß dadurch die Interessen der Gläubiger Griechenlands nicht verletzt werden. Diesen Modus ausfindig zu machen, wird aber schwer halten, wenn man nicht eine europäische Controle einführt. Am Montag fand in Bukurede eine Zusammenkunft der Botschafter und in Tophane die dreizehnte Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen statt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel nimmt ein Artikel der von den Botschaftern entworfenen Friedens-Präliminarien Schiedsrichter bei jeder etwa auftretenden Meinungsverschiedenheit zwischen den griechischen und türkischen Bevollmächtigten in Aussicht.

Eine Depesche aus Kanea meldet: Der Commandant der türkischen Truppen auf Kreta Dschevad Pascha stattete den Admiralen längere Besuche ab, die am Montag von den Admiralen erwidert wurden. Letztere erklärten Dschevad Pascha, sie würden keinerlei Intriguen dulden. Dschevad wollte mit den Aufständischen in Verhandlungen treten. Der Bischof Niochorus erwiderte hierauf, die Aufständischen könnten nur durch die Admirale mit ihm in Beziehung treten. — Der bisherige Gouverneur Tewfik Pascha ist von Kanea nach Konstantinopel abgereist.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat am Sonntag und Montag von Wolbe aus Spaziergänge an Land unternommen. Dienstag früh hat er die Rückkehr auf der „Hohenzollern“ angetreten. — Die Nordlandsreise soll in Wilhelmshaven beendet werden; im Anschluß daran wird der Kaiser die Taufe des dort gebauten neuen Panzerschiffes vornehmen.

— Im Kieler Kriegshafen werden der „Nationalztg.“ zufolge Anfang August im Beisein des Kaisers und des Prinzen Heinrich umfangreiche Versuche im Telegraphieren ohne Draht stattfinden, um dessen Verwendbarkeit für Zwecke der Kriegsmarine zu erproben.

— Die Kaiserin stattete am Montag Vormittag dem Prinzregenten von Bayern in München einen Besuch ab. Vom Bahnhof begab sich die Kaiserin mit dem Prinzregenten in offenem Wagen zur Besichtigung der internationalen Kunstausstellung im Glaspalast. Später erfolgte ein Besuch der Schack-Galerie. Nachmittags 2 Uhr fand zu Ehren der Kaiserin größere Tafel statt. Der Prinzregent brachte den Trinkpruch auf die Kaiserin aus. Abends 6 1/2 Uhr kehrte die Kaiserin nach Tegernsee zurück. — Bei der Anwesenheit in München wurden der Kaiserin von der Prinzessin Ludwig von Bayern, Großmeisterin des königlichen Theresien-Ordens, die Insignien dieses Ordens in Brillanten überreicht.

— Zur inneren Krisis schreibt die „Staatsb. Ztg.“, welche zu den freiwillig gouvernementalen Blättern des neuesten Kurzes gehört: „In politischen Kreisen sieht man unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise wichtigen Entscheidungen über die durch das Vereinsgesetz geschaffene innere Lage entgegen.“

— General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal feiert übermorgen seinen 87. Geburtstag und nach Bestimmung einer besonderen Cabinetsordre an demselben Tage auch das Jubiläum der 70jährigen Dienstzeit, obgleich er thatsächlich bereits am 28. Juli 1827 das Berliner Cabettenhaus verließ, um als Lieutenant dem Garde-Reserve-Regiment aggregiert zu werden. In den Feldzügen erwarb er sich an der Seite des Kronprinzen Friedrich, der ihn, als er Kaiser geworden, zum General-Feldmarschall ernannte, die höchsten Verdienste.

Der greise Jubilar wollte sich den ihm zugebachten Ehrungen durch eine Reise nach der Schweiz entziehen; da er aber an Bronchialkatarrh erkrankt war und sich noch sehr angegriffen fühlt, hat er die Reise aufgegeben und will am 30. d. Mts. in Quellendorf, wo er zum Besuch bei seinem Schwiegerjohn General-Lieutenant v. Dettinger weilt, bleiben. Eine Feier des Jubiläums findet nicht statt; der Feldmarschall wird wegen seines leidenden Zustandes Niemanden empfangen.

— Unter Herrn v. Roddielski scheint sich das Militär noch mehr wie bislang in der Post einbürgern zu wollen. Das Postamtsblatt bringt folgende Ernennungen im Postdienst, welche „tief blicken“ lassen: Uebertragen sind: dem Major a. D. von das Postamt I in Duerfurt, dem Hauptmann a. D. Baranowsky das Postamt I in Barth, dem Hauptmann a. D. Graefner das Postamt I in Solbin, dem Hauptmann a. D. Lengemann das Postamt I in Urdingen, sämtlich unter Ernennung zu Post-Directoren.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht einen königl. Erlaß, durch welchen die Ausübung der gesundheitspolizeilichen Aufsicht in den Provinzialanstalten und die Schulaufsicht über die Provinzial-Zwangserziehungsanstalten dem Geschäftskreise des Oberpräsidenten überwiesen wird.

— Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ melden, wurde gestern Mittag in Danzig ein auf dem Glacis verhafteter Zivilist auf dem Transport nach der Hauptwache mitten in der Stadt bei einem Fluchtversuch von der Patrouille erschossen.

— Die englischen Handelsverträge mit Belgien und Deutschland werden nicht gekündigt werden, weil der englischen Regierung Großbritannien Handel mit diesen Ländern werthvoller erscheint, als der mit den Colonien, und die Kündigung der Verträge schwere Verluste im Gefolge haben dürfte.

— Ein internationaler Arbeiterversicherungs-Congreß wurde am Dienstag in Brüssel vom Präsidenten der Repräsentantenkammer Beernaert eröffnet. An demselben nehmen Vertreter aller Länder Theil; aus Deutschland ist u. a. der bisherige Präsident des Reichs-Versicherungsamts Dr. Bödiker erschienen. Der Arbeitsminister Ruyssens erklärte die Unfallfürsorge für nöthig und hob die Verdienste Deutschlands, speciell Bödikers hervor. Dr. Bödiker gab einen Ueberblick über die Aufgaben des Congresses und lud zur Nachfolge Deutschlands ein. Hierauf wurden die Sitzungen auf heute vertagt.

— In Folge tschechischer Provocationen kam es bei dem am Sonntag zu Reichenberg in Böhmen abgehaltenen deutschen Turnerfeste zu einem Zusammenstoß. Dank dem besonnenen Eingreifen des Bürgermeisters wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. Zehn Verhaftungen erfolgten. Unter den tschechischen Kämpfern, welche die Deutschen provocirten, waren auch zwei tschechische Infanteristen, die von den Bajonetten Gebrauch machten. Die deutschen Turner entwandten ihnen die Waffen und deponirten sie bei der Behörde.

— Die ungarische Krisis, welche durch die fortgesetzte Obstruction der Oppositionsparteien verursacht ist, lastet schwer auf dem Gang der Regierungsmaschine. Zum 30. Juli Abends ist eine Konferenz der liberalen Partei einberufen; auf derselben wird Ministerpräsident Baron Banffy weitere Vorschläge zur Bekämpfung der Obstruction machen und, wie verlautet, weitgehende Maßregeln beantragen.

— Das neue holländische Ministerium Pierson hat sich in der bereits gemeldeten Zusammensetzung constituirt. Die neuen Minister haben am Dienstag Vormittag der Königin-Regentin im Schlosse Het Loo den Eid geleistet.

— Prinz Heinrich von Orleans wird für seine Vagenberichte über die italienischen Officiere in der abessinischen Gefangenschaft vom General Albertone zum Duell gefordert werden. Dem „Figaro“ wird aus Rom gemeldet: Der General Esimoni und Oberst Mazibelli reisen nach Marseille, um sich dem Prinzen Heinrich von Orleans sofort nach seiner Landung als Secundanthen des Generals Albertone vorzustellen.

— In Spanien bleiben die Dynamit-Attentate an der Tagesordnung. Am Hause des Alcalde von Arenas (Provinz Santander) explodirte eine Dynamitpatrone. Der Sachschaden ist bedeutend. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man glaubt, es handle sich um einen politischen Mordakt.

— Der König von Siam ist in der Nacht zu Dienstag von Kopenhagen nach London abgereist. Die Fahrt ging durch den Nordostsee-Kanal und über Hamburg.

— Im Proceß Boitschew erfolgte am Montag nach Verlesung der Protokolle und der Briefe Boitschews an Novelic und Anna Simon, welche Boitschew anerkennt, das Verhör der vier ärztlichen Sachverständigen, aus welchem hervorgeht, daß die Simon als Leiche in den Fluß geworfen worden ist. Die Sachverständigen erklärten, sie seien nicht im Stande, die Handschrift in dem angeblichen Briefe Boitschews an Anna Simon, in welchem er dieselbe zum Kenbeypous einladet, als diejenige Boitschews zu erkennen. Auf Verlangen der Vertreter der Privatkläger und des Angeflagten Novelic begab sich der Gerichtshof am Montag Nachmittag mit dem Angeflagten in fünfzehn Wagen unter Escorte von berittenen Genarmen nach dem Thortor. Novelic und Basiliw wiederholten ihre Geständnisse, Boitschew sagte kein Wort. — Der Staatsanwalt Bernio beantragte gegen Novelic und Basiliw die Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes. Als erschwerender Umstand gelte für Novelic seine Stellung als Chef der Sicherheitspolizei, als mildernder Umstand für Basiliw seine Stellung als Untergebener gegenüber den Aufträgen des Novelic. Der Unterstaatsanwalt Radchiew betrachtete Nicola Boitschew als des Mordes nicht schuldig und entwickelte Gründe für die volle Schuld des Rittmeisters Detschko Boitschew. Danach wurde die Sitzung unterbrochen.

— Die Bergstämme von Tschitral (Nordwestindien) machen den Engländern viel zu schaffen. In der Nacht zum Dienstag wurde das englische Lager bei Malakand in Tschitral von den Eingeborenen angegriffen. Auf englischer Seite wurden ein Lieutenant getödtet, drei Stabsofficiere und ein Lieutenant verwundet. Die Cavallerie verfolgt den Feind, welcher sich Dienstag früh zurückzog.

— Der neue amerikanische Zolltarif ist um Mitternacht vom Freitag zum Sonnabend in Kraft getreten, so daß die Ladungen der am Sonnabend eingetroffenen Schiffe den neuen Zöllen unterworfen sind. Von Deutschland sind in den letzten fünf Monaten sehr große Vorräthe aller Art nach den Vereinigten Staaten abgegangen. Sicherlich wird auch der deutsche Exporthandel durch den hochschutzzöllnerischen neuen Tarif, der in der Geschichte den Namen „Dingley-Tarif“ nach dem Namen des Vorsitzenden des Finanzausschusses führen wird, geschädigt werden. Indeß wird sich die Tragweite des Tarifs erst beurtheilen lassen, wenn der vollständige Text vorliegt und wenn bestimmte Erfahrungen gesammelt worden sind.

— Die Antwort Japans auf die Note des Staatssecretärs Sherman, welche dieser in Antwort auf den Protest der japanischen Regierung gegen die Annektirung Hawaiis an Japan gerichtet hatte, wird im „New York Herald“ veröffentlicht. Die Antwort ist in höflichem aber festem Tone gehalten und erklärt, Japan werde fortfahren, den diplomatischen Krieg zu führen, und möglicherweise noch weiter gehen, um die Annektirung Hawaiis zu verhindern. Es sei Japan unmöglich, an die wahrscheinlichen Folgen des Erlöschens der Selbständigkeit Hawaiis ganz theilnahmslos zu denken und dieselben ruhig hinzunehmen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Juli.

\* Der gestrige Jacobimarkt litt, was den Krammarkt betrifft, unter dem Umstande, daß die Landleute sich vielfach fern hielten, um eventuell zu Hause Erntearbeiten vornehmen zu können, wenn es das Wetter gestatten sollte. — Auf dem Viehmarkte waren 943 Stück Rindvieh, 167 Pferde und 2 — Schafe aufgetrieben. Diese Zahlen gewähren aber keinen richtigen Begriff von der Bedeutung des Jacobimarktes, insofern schon am Montag, und nicht allein hier, sondern auch in den Nachbarbürgern, besonders in Heinersdorf, außerordentlich viel Rindvieh, namentlich schwere Ochsen verkauft worden waren, so daß zahlreiche Koppeln gar nicht erst dem Markte zugeführt wurden. Aber auch auf dem Markte entwickelte sich noch ein lebhaftes Geschäft bei sehr annehmbaren Preisen, indem für schwere Ochsen bis 31 M. für den Centner gezahlt wurden. Auch gute Muzkühe fanden Absatz. Auf dem Pferdemarkte war

nur wenig besseres Material zu sehen, die Mehrzahl war unter mittel. Das Geschäft war flau. — Wie bereits seit Jahren, hatte der Viehmarkt auch an diesem Jacobimarkt nur einen Zugang; die übrigen werden gesperrt. Auf andere Weise könnte auch die Controle nicht sicher ausgeführt werden.

\* „Und der Regen regnet jeglichen Tag.“ Wenn die Regengüsse auch zumeist schwach sind, so genügen sie doch, um den der Einfuhr harrenden Roggen in einem Zustande der Feuchtigkeit zu erhalten, welcher sein Einbringen nicht gestattet. Kleinere Besitzer haben es gewagt, den Roggen in diesem Zustande einzufahren, um das Stroh dann wieder in der Nähe der Scheuer auszubreiten und völlig zu trocknen. Im Allgemeinen aber hört man bittere Klagen über die Verluste, welche durch dieses traurige Erntewetter verursacht werden.

\* Die hiesige Kinderbewahranstalt wird nebst der Kinderkrippe am nächsten Montag wieder geöffnet.

\* Am nächsten Freitag und Sonnabend wird von 4 Uhr Nachmittag ab auf dem hiesigen Schießstande Probe schießen zum Königsschießen abgehalten.

\* Während des bevorstehenden Königsschießens werden auf dem Schützenplatze gewiß auch wieder sogenannte Schiffschaukeln aufgestellt sein. Möchten die Besitzer derselben die Gondeln genau untersuchen und eventl. ausbessern, ehe sie dieselben zur Verfügung stellen. Zur Warnung diene ihnen folgender Fall: Bei Benutzung einer in Forst aufgestellten Schiffschaukel verunglückte am Sonnabend Abend der Maurer Max Stein. Während der Fahrt löste sich der Boden seiner Gondel los, Stein stürzte heraus und brach den rechten Unterschenkel. Die Gondel ist polizeilich beschlagnahmt worden. Es wird durch die Untersuchung festgestellt werden, ob dem Schaukelbesitzer eine Schuld beizumessen ist. Ein junges Mädchen, das ebenfalls in der Gondel gewesen und hinausgestürzt, erlitt Brustverletzungen.

\* Im Nordbezirk Sagan des Radfahrergauges 23 übernimmt Herr Zahlmeister Riské-Sagan auf wiederholtes Bitten wieder den Vorsitz für 1897/98.

\* Vom 24. bis 26. d. Mts. tagte in Trachenberg die 16. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, mit welcher eine gut beschränkte bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden war. Unter den etwa 50 Völkern und ebenso vielen Königinnen waren die deutsche, italienische und fränkischer Rasse und Kreuzungen dieser Rassen, welche letztere sich besonders gut bewährten, vertreten. Ferner waren mehr als 90 Bienenwohnungen aller Gattungen, Ein- und Mehrdecker, Ständer und Lagerstöcke, Strohförbe, Bogenstülper und Blätterstöcke ausgestellt. Auch die Produktenausstellung und die Lehrmittel-Ausstellung boten viel Interessantes. Im Ganzen war die Ausstellung von 146 Ausstellern besetzt. — Am Sonnabend Nachmittag fand im Hotel zum weißen Adler eine Delegirtenversammlung statt. Ein Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des ersten Präsidenten, da Herr von Brittwitz (Gaffron) in Folge Verlegung seines Wohnsitzes außerhalb Schlesiens sein Amt niedergelegt hat. Auf Empfehlung des Vorstandes wählte die Versammlung einstimmig den Oberregierungsrat h. D. Frhr. von Richthofen auf Kohlhöhe, Kreis Striegau, als ersten Präsidenten. Auf Antrag des Director Stoll (Proskau) beschloß die Versammlung, den Generalvorsitz zu beauftragen, den Landwirtschaftsminister zu bitten, daß der Lehrbienenstand von Proskau an ein Lehrerseminar verlegt werde und daß in Schlesien, wie dies bereits in anderen Provinzen der Fall ist, Imker-Lehrcurse eingerichtet werden. — Am Sonntag Vormittag 8 Uhr fand in Gegenwart des Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hafffeldt, die Eröffnung der Ausstellung statt. — Um 10 Uhr begann die 16. Wanderversammlung. Der schlesische Altmeister Dr. Dzierzyn, lebhaft begrüßt, sprach über die Frage: Ist die größere Ausbreitung des Brutlagers ein Beweis größerer Zweckmäßigkeit einer Bienenwohnung? und zeigte, daß dies nicht der Fall sei. Ferner sprachen noch die Lehrer Seliger und Frenz. Nachmittags 3 Uhr war Festessen, 6 1/2 Uhr Concert, Abends Ball. — Montag früh 7 Uhr begann die Imkerlehrstunde, um 9 Uhr die Verflüchtigung der zuerhaltenen Preise. Um 10 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt und beendet. Nachmittags fand das Fest mit einem Spaziergange durch den fürstlichen Park sein Ende.

\* Wie wir bereits mittheilten, geben die hier bekantesten und beliebtesten Neumann-Bliemchen's Leipziger Sängers morgen, Donnerstag, im Niethle'schen Garten (bei ungünstigem Wetter im Saale) einen einmaligen humoristischen Abend. Einer Recension des „Chemnitzer Tageblattes“ entnehmen wir folgende Stellen: „Der Besuch war ein sehr zahlreicher, und der Beifall, den die Zuhörer den Künstlern spendeten, wollte oft kein Ende nehmen. Die meisten der vorgeführten Sachen sind Dichtungen, bezw. Compositionen der Mitglieder. Mit einer Gesangsquadrille für Quartett von Wily. Wolff begann der Abend; ein weiteres Quartett „Musikalische Moment-Aufnahmen“, ein vorzügliches Quartett-Potpourri, ebenfalls von Wily. Wolff, leitete den zweiten Theil ein. Die Klavierbegleitung der Quartette war eine vorzügliche. Den größten Beifall erntete Herr Emil Neumann durch den Soloscherz „Bummfiedel und seine Baggeige“ und „Sächsischer Humoresken“. Herr Rudolph Fritze gefiel ungemein durch seine Vorträge „Die Welt im Kleinen“ und „ein Vögel“. Mit großem Erfolge trug Herr Allendörfer das Lied „Am schönen Rhein“ von Simon vor, und Herr Horváth zeigte seine Begabung in dem Liede „In schwerer Stunde“. In dem Vortrage: „Ein siegreicher Franzose“ bewies Herr Wolff eine große Gewandtheit. Ein von dem Ebengenannten verfaßtes Stück „Unter Kameraden“, in dem die sämtlichen Mitglieder der Leipziger Sängers mitwirkten, beschloß

den wohlgelungenen Abend. Da in diesem Gesamtspiel einem Jeden der Darstellenden seine Rolle „auf den Leib geschrieben“ war, befand sich Jeder auf dem richtigen Platze, und die Zuschauer wurden in die beste Laune versetzt.“

\* Kurz vor 11 Uhr fuhr heute Vormittag ein Arbeiter des hiesigen Bergwerks mit seinem Kohlenwagen auf der Schulstraße am Rinnstein entlang. Zufällig sahen dort zwei kleine Kinder einer Kochfrau am Trottoirrande, welche der Kohlenfahrer wegen der hohen Körbe, die er aufgeladen hatte, nicht eher bemerkte, als bis ihnen die Weine überfahren waren. Herr Heilbiener Fiedler war gerade in der Nähe und leistete ihnen sofort Hilfe.

\* Heute Vormittag um 11 Uhr hat ein junger Radfahrer von auswärts, welcher angeht, seit vorigem Donnerstag hier zu Besuch zu weilen, zwei Kinder im Alter von etwa 7 und 4 Jahren auf dem Postplatze umgefahren. Augenzeugen erklärten uns, daß er direct in die Kinder hineingefahren ist, und nicht etwa an einer Ecke, sondern ungefähr beim Briefkasten am Postgebäude. Die Polizei hatte sich behufs Feststellung der Person des jungen Menschen versichert, dem ein derber Denkfettel für seinen bodenlosen Leichtsinns nichts schaden dürfte. Hoffentlich hat der Unfall für die armen Kinder keinen dauernden Nachtheil.

\* Ein sehr gefährlicher Bursche, der 31jährige Former Rudolf Pregel aus Neusalz, welcher bei seinen frechen Einbruchsdiebstählen auch Attentate auf kleine Mädchen auszuüben pflegt und vor einigen Tagen dingfest gemacht wurde, ist heute früh 5 3/4 Uhr aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entwichen. Er ist vom Hofe aus am Blitzableiter hinaufgeklettert, hat sich zwischen zwei Simsen einige Schritte bis zur Verbindungsmauer zwischen dem Gefängnißgebäude und der Außenmauer fortgearbeitet und ist dann auf dieser Verbindungsmauer bis zur Außenmauer gelangt, von welcher er herabgesprungen ist. Die im Zeitraum einer halben Minute ausgeführte Flucht wurde zwar sofort bemerkt und die Verfolgung des Burschen eingeleitet, einstweilen aber ohne Erfolg. Der gefährliche Mensch hat zuerst die Raumburger Chaussee eine Strecke verfolgt und sich dann nach dem bewaldeten Schluchten-terrain zwischen dem Blicherberge und Schweinitz gewendet, wo er schwer zu finden gewesen wäre. Eine Fußverstauchung, die er sich bei dem Sprunge von der Mauer zugezogen hat, mag ihn aber bewogen haben, sich wieder der Stadt zuzuwenden. Er suchte eine Zufluchtsstätte im Gibelius'schen Garten an der Großen Fabrikstraße, wo er eine Frau um Wasser bat. Inzwischen waren alle Polizisten zu der Verfolgung des Burschen aufgeboten worden, und Herr Amtsrichter Lewin hatte an alle Ortshaupten der näheren und weiteren Umgebung einen Steckbrief nebst Signalement entsandt. Von der Streife durch die Weinberge zurückkehrend, traf um Herr Polizei-Wachtmeister Schönborn gegen 12 Uhr Mittags jene Frau, die der Meinung war, der Mann, welcher sie um Hilfe ansprach, sei betrunken. Herr Schönborn erkannte in demselben sofort den Pregel wieder und benachrichtigte Herrn Polizeisekretär Albert, welcher kurz darauf mit einer Droschke ankam und die Ueberführung des Verbrechers nach dem Amtsgericht bewerkstelligte. — Es sei hierzu noch erwähnt, daß Pregel einen großen Theil der hier gestohlenen Wertgegenstände in Neusalz versteckt hat, wo sie auch 3. Th. gefunden worden sind.

\* Seit längerer Zeit treibt sich der 12jährige Knabe Otto Nieschalk, der schon viele Schlechtigkeiten verübt hat und unlängst erst wegen Diebstahls vom hiesigen Schöffengericht zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt ist, herum und pflegt auf den Namen seiner Eltern, bei denen er sich nicht mehr blicken läßt, von Bäckern Waaren zu entnehmen. Den Nachforschungen der Polizei hat sich das hoffnungsvolle Birschen bis jetzt stets zu entziehen gewußt. Heute endlich erwischte ihn Herr Polizeiergeant Kunzmann, als er wieder bei einem Bäcker Waare zu erschwindeln versuchte, und brachte ihn auf Nummer Sicher. Er wird jedenfalls einer Zwangs-Erziehungs-Anstalt überwiesen werden.

\* Der Matthaeiweg ist bis übermorgen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt; auch die Wasserleitung ist in dieser Zeit abgesperrt.

\* Der Gasthofsbesitzer Karl Wecke in Droschkau ist zum Schöffengericht der Gemeinde Droschkau gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 26. Juli. Das Mannschießen der hiesigen Schützengilde fand gestern, begünstigt vom schönsten Wetter und unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Den besten Schuß gab Herr Brauereibesitzer G. W. Fritzer ab und erwarb somit die Würde eines Mannkönigs.

\* Eine Sperrung der Oder in der Zeit von 7 Uhr früh bis 11 Uhr Vormittags wird wegen der Bontouner-Übungen vom 28. Juli bis zum 3. August bei Neusalz erfolgen. Oberhalb und unterhalb der Übungsstelle werden Wachtposten aufgestellt sein, deren Anweisungen in Bezug auf das rechtzeitige Beilegen die Schiffer unbedingt Folge zu leisten haben.

\* Der neue Militärschießplatz für Niedererschlesien soll nach der „Br. Ztg.“ südlich der Arnsdorf-Gassener Bahn in der Ritschdorfer und Mallmitzer Haide angelegt werden. Mit den Besitzern der in Frage kommenden Flächen sollen bereits Unterhandlungen angeknüpft sein. In dem Bereiche des zu errichtenden Schießplatzes liegt das Dörflein Koberbrunn. Es verlautet, daß die Besitzungen desselben angekauft werden. Die Bewohner von Koberbrunn sind meist Waldarbeiter. Für diese sollen an anderen Stellen der Forsten Wohnhäuser erbaut werden.

\* Für Ankäufe der Festschrift, welche anlässlich der Hundertjahrfeier unter dem Titel „Unser Heldenkaiser“,

verfaßt von Professor Duden, von dem Comité der Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche herausgegeben ist, hat der „Post“ zufolge der Kaiser 40 000 M. angewiesen mit der Bestimmung, daß die für diese Summe beschafften Exemplare der Festschrift in der Armee und an den Schulen zur Verteilung gelangen sollen. Der Cultusminister hat die Regierungspräsidenten angewiesen, die Exemplare der Festschrift, welche ihnen zur Verfügung gestellt werden, an Schulen ihres Bezirkes zu überweisen.

\* In Gersdorf (Queis) ist am 23. Juli eine mit der Postagentur vereinigte Telegraphenbetriebsstelle eröffnet worden.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Handelsminister erlassene Anweisung zur Ausführung der Verordnung vom 31. Mai 1897, betreffend die Ausdehnung mehrerer Paragraphen der Gewerbe-Ordnung auf Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Confection. Unter Anderem wird bestimmt, daß sowohl Schneiderwerkstätten, wo auf Bestellung nach Maß für persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet wird, als auch Näh- und Blättstuben für sogenannte Privatkundschaft von der Geltung der Verordnung ausgeschlossen bleiben.

\* Auf Veranlassung der Redaction des praktischen Rathgebers spricht sich in der neuesten Nummer desselben der bekannte Professor Dr. Paul Sorauer über die den Kirschbaum heimjuchende Monilia-Epidemie aus, und zwar im Allgemeinen beruhigend. Er weist nach, daß an dem massenhaften Auftreten des in jedem Jahre und an allen Obsthorten vorhandenen Pilzes Monilia die nasse Witterung schuld sei und daß man dieses epidemische Auftreten in jedem nassen Jahr beobachtet habe. Die Nummer des praktischen Rathgebers mit dem betreffenden Aufsatz des Herrn Professor Sorauer wird Interessenten gern auf Verlangen unjontig zugesandt von der Verlagsbuchhandlung Fromwich & Sohn in Frankfurt a. Oder.

\* An Kriegervereine, die länger als 25 Jahre bestehen und sich „tabellos geführt“ haben, können nach einer neuen Verfügung des Ministers des Innern kaiserliche Auszeichnungen verliehen werden, bestehend in einem Fahnenbande in den preussischen Farben und einem Fahnenknäuel mit dem Reichsadler. Der bezügliche Antrag ist bei dem Minister zu stellen, welcher die Verleihung beim Kaiser dann zu befürworten hat.

\* Für die vom Staate unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen mit wöchentlich 4 bis 6 Unterrichtsstunden für jeden Schüler hat der Minister für Handel und Gewerbe „Vorschriften für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren im Deutschen und Rechnen“ erlassen. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, nunmehr unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen für alle in Betracht kommenden Schulen neue Lehr- und Stundenpläne entwerfen zu lassen und sie dem Minister zur Genehmigung einzureichen. Abweichungen von den erlassenen Vorschriften sind insoweit gestattet, als dies durch die örtlichen Verhältnisse bedingt ist.

\* Die Regierung scheint jetzt ernstlich die Frage der Einführung eines allgemeinen chemischen Staatsexamens erwägen zu wollen. Wie die „Chemische Industrie“ aus der ersten Quelle erfährt, wird das kaiserliche Gesundheitsamt, dem die Vorarbeiten in dieser Angelegenheit obliegen, zur Erörterung der Frage für den October d. J. eine Conferenz einberufen, an der auch Vertreter der chemischen Industrie, sowie eine Anzahl von Lehrern unserer Universitäten und technischen Hochschulen theilnehmen sollen.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 27. Juli. Zuführt wurden 20 Doppelcentner Weizen, 165 Doppelcentner Roggen und 25 Doppelcentner Hafer.

## Vermischtes.

— Ein Ueberrest von André's Luftballon? Der Capitain Lehmann des holländischen Dampfers „Dortrecht“ passirte, von Archangel kommend, am 17. Juli das Weiße Meer an dem 69. 68. Grad nördlicher Breite und dem 35. 34. östlicher Länge. Das Wetter war rückwärtig und neblig. Er sah einen großen Gegenstand auf dem Meere treiben. Dieser konnte kein Schiff sein, da er elastisch war, auch keine Walfischleiche, weil er keinen Verwesungsgeruch von sich gab. Er war anscheinend eine halbleere Ballonhülle, und der Capitain vermuthet, als er bei seiner Ankunft von André's Nordpolfahrt vernahm, darin die Ueberbleibsel von André's Ballon. (Der Fundort nach dem nördlichen Breiten- und östlichen Längengrade ist ungefähr zehn Breitengrade oder etwa 150 geographische Meilen südlich von der Däneninsel, wo André mit seinen beiden Genossen am 11. Juli aufstieg, auf dem Wege südlich nach Archangel. Obgleich der Ballon beim Aufstieg nach Norden getrieben wurde, so kann alsbald die entgegengesetzte südliche Windrichtung eingetreten sein, die ihn nach dem nördlichen europäischen oder asiatischen Rußland ablenken mußte. Hat sich eine solche Windrichtung wirklich eingestellt, so würde, da André am 11. Juli Nachmittags aufstieg, es wohl möglich sein, daß der Ballon am 17. Juli an der Stelle, wo ihn der holländische Capitain in seinen Ueberresten gesehen zu haben meint, angelangt war. Wenn aber auch der Ballon wirklich vernichtet sein sollte, so wäre immer noch nicht ausgeschlossen, daß sich die drei kühnen Männer gerettet haben.)

— Nochmals die Berliner Gewerbeausstellung 1896. Am Montag hielten die Garantie-Fondszeichner eine von mehr als 800 Personen besuchte Versammlung ab. Es handelte sich um die Frage, ob der Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 berechtigt sein solle, auf Grund eines zustimmenden Botums des Gesamtvorstandes von den Zeichnern zum

Garantiefonds 50 pCt. des Betrages, für den sie gut gesagt hatten, zur Erhebung zu bringen, ohne daß über die Geschäftsführung des Arbeitsausschusses öffentlich vor der Gesamtheit der Garantiefondszeichner Rechnung gelegt würde. Eine derartige Rechnungslegung erscheint um so notwendiger, als der Ausgaben-Etat der Ausstellung um rund fünf Millionen Mark über den im Kostenanschlag vorgesehenen Betrag hinausgeht, und somit, obgleich die Einnahmen um nur 300 000 M. hinter dem als Maximum in Aussicht genommenen Betrag zurückbleiben, ein von den Garantiefondszeichnern zu deckendes Deficit von rund 1 900 000 M. entstehen konnte. — Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die im Etablissement von Buggenhagen heute erschienenen Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 erklären hiermit, daß sie die seitens des Arbeits-Ausschusses dem Gesamt-Vorstande aufgemachte Abrechnung vom 15. Juli 1897 als eine ordnungsmäßige Rechnungslegung, insbesondere als eine Schlussabrechnung nicht anerkennen. 2. Die versammelten Garantiefondszeichner haben aus ihrer Mitte eine Commission von zehn Garantiefondszeichnern gewählt und fordern den Arbeitsausschuß auf, dieser Commission ordnungsmäßige Rechnung zu legen, sämtliche Bücher, Beläge und Verträge der Commission zur Prüfung vorzulegen, sowie der Commission jegliche Auskunft bezüglich der Geschäfte der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896, insbesondere der Einnahmen und Ausgaben zu erteilen. 3. Die versammelten Garantiefondszeichner ermächtigen die Commission, falls der Arbeitsausschuß der Aufforderung zu 2. nicht nachkommen sollte, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen den Arbeitsausschuß vorzugehen, um den Arbeitsausschuß zur Rechnungslegung zu zwingen. Zugleich soll die Commission ermächtigt sein, alle Schritte zu thun, um etwaigen Klagen des Arbeitsausschusses auf Beitreibung der 50 pCt. der garantierten Summen wirksam entgegenzutreten, und zu diesem Zwecke ein Bureau zum gemeinsamen Rechtsschutz für die Garantiefondszeichner gegenüber solchen Klagen des Arbeitsausschusses zu errichten.“

— Verbot des Taubenschießens in Heiligendamm. Wie aus Schwerin gemeldet wird, hat die Regierung die Abhaltung der großen internationalen Taubenschießen (auf lebende Tauben) im Ostseebad Heiligendamm für die Zukunft verboten. — Es ist anzunehmen, daß die endliche Abstellung dieser Barbarei der energischen Initiative des Regenten Johann Albrecht zu verdanken ist.

— Der unglückliche Tellschuß des Kunstschützen Georg Krüger gelangte am Montag vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II zur Erörterung. Krüger hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Die Vorgänge dürften noch in Erinnerung sein. Der Angeklagte gab im Vergnügungsort „Schloß Weihensee“ Vorstellungen als Kunstschütze. Nachdem er nach Gasplatten und anderen Gegenständen geschossen hatte, die von seiner Braut, der 19-jährigen Marie Witte, in der Hand gehalten wurden, sollte die Vorstellung mit dem sogenannten Tellschuß, dem Höhepunkt der Leistungen des Kunstschützen, schließen. Das junge Mädchen befestigte eine Glasflugel von der Gestalt eines mittelgroßen Apfels, die auf der Spitze eines halbrunden Bügels saß, auf ihrem Kopfe. Zunächst schoß Krüger mit einer Pistole durch seine Beine hindurch nach dem Apfel. Der Schuß gelang. Jetzt nahm Krüger einen Spiegel, drehte seiner Braut den Rücken zu, hielt den Spiegel vor sich und zielte auf diese Weise nach dem Apfel. Der Schuß ging fehl. Das unglückliche junge Mädchen sank mit leisem Aufschrei zu Boden. Ein Blutstrom ergoß sich aus seinem

Munde. Es ist der Verwundung bald erlegen. Der Schütze erklärte im Termine, daß es ihm unerklärlich sei, wie er den Tellschuß habe thun können. Er sei von Haupte aus Schloffer, habe lange in der Löwenischen Fabrik Gewehre eingeschossen und dadurch eine Treffsicherheit erlangt, die ihn bei allen seinen Vorstellungen niemals im Stich gelassen habe. Der Tellschuß sei die übliche Schlußleistung aller Kunstschützen und in Berlin vielfach gezeigt worden. Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Angeklagte derselben Ansicht sei, wie die meisten seiner Kunstgenossen, nämlich, daß ihm das Recht zustehe, einen lebenden Menschen als Zielobject zu verwenden. Dieser Ansicht müsse entschieden entgegengetreten werden. Zweifellos liege eine Fahrlässigkeit vor, da der Angeklagte doch immerhin mit der Möglichkeit eines Fehlschusses rechnen mußte. Er beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Gerichtshof kam auch zu einem verurtheilenden Erkenntniß. Was die Ursache des Fehlschusses anbelange, so könne sie dahingestellt bleiben; eine Fahrlässigkeit des Angeklagten liege schon darin, daß er sich einen Menschen als Object ausersehen habe, obgleich er an dem betreffenden Tage schon mehrere Fehlschüsse gehabt habe. Es sei als ein Unfug anzusehen, daß Kunstschützen derartige Vorstellungen gäben, um das Publikum zu äheln. Die Strafe lautete auf sechs Monate Gefängniß.

— Die Fleischvergiftungen in Kalk. Bei der Beerdigung des einen Opfers der Fleischvergiftungen in Kalk bei Köln ist es zu Ausschreitungen gekommen. Die erregte Menge warf die Fenster an dem Hause des Fleischermeisters ein, aus dessen Laden das gesundheits-schädliche Fleisch stammte. Auf Anordnung der Staats-anwaltschaft wurde der Fleischer noch am späten Abend verhaftet.

— Ein Ausbruch des Vesuv wird signalisirt.

— Furchtbare Theater-Katastrophe. In Paducah, Kentucky, brach am 23. d. Mts. um Mitternacht in dem Casino und Sommer-Theater im Romona-Park während der Vorstellung Feuer aus. Die Vorstellung sollte mit einem großen Feuerwerk schließen; allein als dasselbe begann, bemerkten die 600 Zuschauer, daß etwas nicht richtig war. Einige in Flammen gehüllte Schauspieler stürzten auf die Bühne, und das Feuer sprang auf das Auditorium über. Es entstand eine wilde Panik. Frauen und Kinder wurden zertritten. Viele stürzten mit brennenden Kleidern hinaus. Das Dach des Theaters bestand aus getheertem Papier, und da das Wetter trocken war, so verbrannte alles sehr schnell. Fünf Schauspieler wurden später zu Tode geröstet aufgefunden, einer ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zwei Kinder werden vermißt, 150 wurden verletzt. In einer halben Stunde war das ganze Theater in Asche verwandelt.

— Durch den elektrischen Strom hingerichtet wurde in dem New-Yorker Gefängniß Sing Sing am Sonnabend der Neger Barker. Er hatte vor zwei Jahren seine Frau ermordet, nachdem sie ihm wegen schlechter Behandlung davongelaufen war. Barker verbrachte seine letzte Nacht in Gesellschaft des Geisteslichen im Gebet und wurde in dieser Verfassung von einem Strom von 1840 Volt überrascht, der 1 Minute und 10 Sekunden angehalten wurde. Der Verurtheilte gab mit Ausnahme einer starken Zuckung in dem Augenblicke, in dem der Strom zugeführt wurde, kein Lebenszeichen mehr. Es ist die 23. Hinrichtung durch Electricität, die in dem Gefängniß des Staates New-York vollzogen wird.

— Von einem praktischen Engländer berichtet ein Londoner Blatt: Vor einigen Tagen betrat ein

schwächlicher, kränklich aussehender Herr die Expedition einer englischen Zeitung und wandte sich an einen der Angestellten mit der Bitte, Verschiedenes, was er dictiren werde, so rasch wie möglich für ihn drucken zu lassen. Der Beamte nahm die Feder in die Hand, und der Fremde begann: „Sei ruhig, ich habe die Hausthür zugeschlossen. — Haben Sie das?“ — „Ja, aber ich verstehe nicht.“ — „Dies thut nichts, unterbrechen Sie mich gefälligst nicht eher, als bis ich zu Ende bin.“ Also weiter: „Ich habe das Gas im Badezimmer ausgedreht.“ — „Ausgedreht.“ — „Die Fenster in der Küche sind zugemacht.“ — „Ja.“ — „Der Hund ist im Keller. Die Diensthofen sind alle zu Hauße. Die Stallthür ist zugeschlossen, die Kasse ist draußen. Die Hähne an der Leitung sind abgedreht. Nein, ich rieche keinen Rauch, ich höre kein Geräusch, es bricht Niemand ein. Nein, unser Hund bellt nicht, es ist der nebenan. Ich brauche nicht mehr nachzusehen, ob die Kellerthür zugeregelt ist, ich habe es schon besorgt. Es ist Niemand draußen. Der Wind fängt sich in den Läden.“ — „Sonst noch etwas?“ — „Nein, ich glaube, das ist Alles.“ — „Sehen Sie, sowie ich mich Ueberds zu Bett lege und gerade im ersten Schläfe bin, weckt mich meine Frau auf und fragt mich immer ein und dieselben Fragen. Wenn sie nun die Antwort gedruckt vor sich sieht, läßt sie mich hoffentlich in Ruhe, und ich brauche meine Nachtruhe nicht einzubüßen. Bitte, lassen Sie die Liste so rasch wie möglich drucken.“

— Aufopfernd. . . . Die Praxis Ihres Herrn Cousin will sich wohl immer noch nicht recht machen?“ — „Leider! Wir in der Verwandtschaft thun natürlich alles Mögliche — aber, mein Gott, immer kann man doch auch nicht krank sein!“

— Auch eine Frauenfrage. Mit 20 Jahren: „Wer ist er?“ — Mit 30 Jahren: „Was hat er?“ Mit 40 Jahren: „Wo ist er?“

### Wetterbericht vom 27. und 28. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.5	+16.3	SW 1	95	10	
7 Uhr früh	743.7	+14.1	WNW 1	99	10	4.6
2 Uhr Nm.	744.2	+17.7	W 3	84	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 13.8°

Witterungsaussicht für den 29. Juli.  
Wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung mit geringen Niederschlägen.

### Ueber Nutrose.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben:

„Nutrose wird selbst in größeren Mengen anstandslos genommen und vertragen, im Gegensatz zu Pepton und anderen Präparaten, die wegen ihrer darmreizenden Wirkungen selbst in kleineren Mengen auch vom gesunden Magenarmtraktus nicht vertragen werden.“ Sämtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der Nutrose. Sie ist besonders geeignet zur kräftigen Ernährung von Konvaleszenten, schwächlichen Kindern, Blutarmen, Magenkranken etc. In Schachteln a 100 gr — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M.

### Bekanntmachung.

Die erste Lehrerstelle in unserem Kämmererhofe Sawade ist zum 1. October cr. neu zu besetzen. Das jetzige Einkommen der Stelle beträgt 1429 M. nebst freier Wohnung. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen sind baldigst und spätestens bis zum 20. August cr. an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Grünberg, den 23. Juli 1897.

Der Magistrat.

F. B.: Rothe.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll vor dem Lange-schen Gasthause in Günthersdorf:

1 circa 2 Jahre alte Kalbe

(anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

### Weinarten-Verkauf.

Der Schneider Schröter'sche Weinarten mit Häuschen, im Vorder-Erlenbusch gelegen, soll

Sonnabend, den 31. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Käufer hat den dritten Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn.

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator. Suche baldigst zu pachten event. eine Jagd mit Anderen zusammen. Offerten unter A. U. 347 befördert die Exped. d. Bl.

1 Kostgänger wird angen. Niederstr. 59.

Am 26. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden in der Heilanstalt Oberrigk mein langjähriger Mitarbeiter

## Herr Moritz Lengnick

im Alter von 52 Jahren. Derselbe hat in der ganzen Zeit unseres Zusammenwirkens sich stets durch seltene Treue und hervorragende Gewissenhaftigkeit wie durch sein ansprechendes Wesen mein unbedingtes Vertrauen und meine aufrichtige Zuneigung erworben.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Bad Ems, den 27. Juli 1897.

## Carl Mannigel.

### Ein Gebladen

mit Wohnung ist zum 1. Octbr. zu verm. bei Th. Sander, Grünzeugmarkt.

### Wohnung,

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung etc., an ruhige Miether zu vermieten Berlinstraße 61.

Herrenstraße 12 2 Stuben mit Küche u. Bodenammer bald oder später zu vermieten. Zu erfr. Neustadtstr. 13, 1 Tr.

Freundliche Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Corridor, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör, zu vermieten Ring 11.

### Eine Wohnung

per 1. August zu vermieten Pargall 5.

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. October zu vermieten Niederstrasse 2.

1 Stube mit Beigel. bald oder später zu vermieten Hermsdorferstraße 4a.

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten Säure 6a.

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Kirchstr. 15.

2 junge Leute finden Kost und Logis Burgstraße 18.

1 Kostgänger wird angen. Hofengasse 6.

### Danksagung.

Allen Denen, die zur Beerdigung unserer lieben Mutter

### Christiane Seidel

geb. Stahn

so reichliche Theilnahme gezeigt und dieselbe zur letzten Ruhestätte getragen und geleitet, insbesondere der geehrten hohen Herrschaft für die reiche Blumenspende, sowie dem Herrn Pfarrer für die schönen trostreichen Worte am Grabe unserer unvergesslichen lieben Mutter sagen wir hiermit unseren wärmsten und herzlichsten Dank.

Günthersdorf, den 27. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die dem Eigentümer Herrn Dullin hier zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit abbitend zurück.

G.

Dom. Nieder-Grossenborau, Bahnstation Döringau, verkauft, weil überzählig, einen 1½ jährigen

### reinblütigen Ober

der großen weißen Rasse. Derselbe ist von Springer-Gränowitz gezogen, vorzüglich gebaut und hat sehr gute Nachzucht.

3 Ziegen sind preiswerth zu verkaufen bei K. Schiele, Drentkauerstraße 9.

3 junge Ziegen zu verk. Mittelweg 1.

Peitsche gefunden. Abzuholen Günthersdorf Nr. 13.

Portemonnaie m. Inh. verl. Abz. Adlerstr. 2.

# Wasche mit Grosser's Waschstein,

gesetzlich geschützt.

bestes, im Gebrauch billigstes, bequemstes Waschmittel für Wäsche zc. Waschen wird zum Vergnügen. Erfolg überraschend.

Stück 10 Pfennig.

Verkaufsstellen für Grünberg i. Schl.: Drogehandlg. „Silefia“ Heinrich Stadler, Ernst Th. Franke, Robert Grosspietsch, Breitestr. 48, Lange's Drogehandlg., W. Martin, Niederstr. 80, Ferdinand Rau, Albert Reckzeh, Berlinerstr. 95, T. E. Stanisch, Max Häusler, Zöllichauerstr. 8, Max Botzke, Bismarckstr. 43. Alleiniger Fabrikant: E. R. Grosser, Dresden.

**Concerthaus-Garten.**  
(Bei ungünstigem Wetter im Saale.)  
**Donnerstag, den 29. Juli:**



Einmaliger  
**Humoristischer Abend**  
der hier bekannten u. beliebten  
Neumann-Bliemchen's  
**Leipziger Sänger**

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), Wilhelm Wolf, Horváth, Gipner, Allendorfer, Frische und Ledermann, Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 75 Pf. Billets vorher à 60 Pf. in dem Cigarrengeschäft des Herrn Emil Fowe.

**Durchweg neuer Spielplan!**  
Zum Schluss: „Unter Kameraden“, urkomisches Gesamtspiel v. Wilh. Wolff. Ueberall grosser Lacherfolg.

**Hôtel drei Mohren.**

Donnerstag, den 29. d. Mts.:  
**Enten-Ausschieben,**  
zum Abendbrot Entenbraten. Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet ganz ergebenst  
**O. Schmidt.**

Donnerstag, den 29. d. M., Iabet zum  
**Entenauschieben,**  
sowie zum Entenabendbrot freundlichst ein  
**F. Bothe, Brauner Strich.**

**Salbemeilmühle.**  
Donnerstag Plinze.

**Handwerker-Gesang-Verein.**  
Sonntag, den 31. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

**General-Versammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen sehr nothwendig.  
Der Vorstand.

**Katholischer Gesellenverein.**  
Das diesjährige Verbandsfest findet  
Sonntag, den 8. August, in Neusalz  
statt. Anmeldungen zur Betheiligung  
haben bis spätestens Mittwoch, den  
4. August, bei den Herren Eppe oder  
Welchert zu erfolgen.

**Schützen-Gilde.**

Donnerstag, den 29. Juli,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden auf dem Schützenplatze die Plätze  
zum Aufstellen der Würfelbuden zc.  
zum bevorstehenden Königschießen ver-  
geben, wozu wir Respectanten einladen.  
Der Vorstand.  
Freitag, den 30. Juli,  
und Sonnabend, den 31. Juli,  
von 3 bis 6 Uhr:

**Probe-Schießen.**

**Kinderbewahrverein.**  
Die Kinder-Bewahranstalt u. Krippe  
werden Montag, den 2. August, wieder  
geöffnet.  
Der Vorstand.

Fr. ger. Ale, Lachs- und Brat-  
heringe, neue saure u. Pfeffergurken,  
Sauerkraut bei L. Schulz, Grünstr. 6.

Täglich frisches, saftreies  
**Leinöl**  
à Liter 70 Pf. empfiehlt  
**F. Biedel, Delmühle, Berlinerstr. 86.**

**Seit 25 Jahren**  
hat sich das ächte  
Liebig'sche Fudding-  
Pulver die Welt erobert, es  
bietet in Bezug auf Güte das  
Höchste, was erreicht werden  
kann. Man achte auf den Namen  
„Liebig“ und die Schutzmarke.  
Zu hab. in all. besser. Geschäft.  
u. Meins & Liebig, Hannover.

**Geld gefunden.**  
Abzuholen bei **Seidel, Mühlweg 11.**

# Schützen-Gilde.

Sonntag, den 1. August und folgende Tage  
findet das

# Königschießen

statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Für mannigfache Volksbelustigungen als

# Concert zc. zc.

ist bestens geforgt.

Der Schützen-Vorstand.

Haupttreffer Mark <b>50000</b> Werth. <b>4874</b> Gewinne von Mark <b>150000</b> Werth.	Grosse <b>Damen-</b> Heim-Lotterie zu Cassel. Ziehung am 16 u. 17. September 1897. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt <b>Carl Heintze, Berlin W.</b> Loose Versand erfolgt auf Wunsch auch unt. Nachnahme.
---	---

Cylinder- u. Filzhüte, sowie Mützen in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt einer recht glütigen Beachtung **Reinh. Sommer, Kirchenerstr., Gr. Kirchstr. 4.**  
NB. Wegen Aufgabe des Marktfahrens verkaufe ich einen großen Posten Hüte und Mützen zu jedem Preise. **D. D.**

**Ein jüngerer Commis**  
wird für ein größeres Fabrikgeschäft per Anfang October gesucht. Schriftl. Off. unter **A. V. 348** an die Exped. d. Bl.

**Älterer junger Mann**  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October cr. anderweitig Stellung als **Comptoirist oder Lagerist.** Gest. Off. erb. unter **A. B. 100** postlag. Grünberg.

**Jüngerer Schreiber,**  
ca. 17 Jahr, mit guter Schrift für ein hiesiges Fabrikcomptoir gesucht. Offerten unter **A. W. 349** an die Exped. d. Bl.

**1 Gesellen u. 1 Lehrling** nimmt **Paul Müller, Schmiedemeister in Kontopp.**  
2 tüchtige Bantischler nimmt an **R. Habermann.**

**Kellerarbeiter**  
gesucht von **A. Krumnow & Co., Polnisch-Kesselerstr. 7.**

**Arbeiter**  
gegen guten Lohn werden angenommen. **Pletz, Maurermeister, Lanfgerstr. 59.**

**1 Arbeiter** für sofort sucht **Gustav Fritze.**

**Ein kräftiger junger unverh. Mensch vom Lande** wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein Kellnerbursche u. ein jung. Hausdiener** werd. verlangt. **Scheibler's Hôtel, Zöllichau.**

**Selfactor-Obermann und Weberinnen** sucht **Fried. Paulig.**  
Eine saubere Bedienungsfrau zum 1. August gesucht Bahnhofstr. 25, 2 Tr.

**Für Berlin u. Umgegend stets verlangt** tücht. Mädchen u. Knechte jeden Alters bei hoh. Lohn. Ausl. bei Frau Pfennig, Augustberg 8 hier, ob. direct b. Ratsch, Nitzdorf, Bergstr. 52, 1 Tr.

Zum 1. October sucht eine tüchtige, **perfecte Köchin.**  
**Frau M. Gruschwitz, Bahnhofstraße.**

Suche für das Königschießen ein Mädchen oder eine Frau für die Kinder und den Haushalt, event. auch monatlich. **Wilhelm Steffen, Illusionstheater, Schützenplatz.**

**Bestellungen auf Fuhren** werden angenommen **Krautstraße 14 und Postplatz 13.**

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Copirpresse** wird zu kaufen gesucht. **Rich. Leonhardt.**

Gut erhaltene **Weinfässer u. Driebsel** billig zu verkaufen. **Fülleborn's Gesellschaftshaus.**

**1 große Tischplatte** mit dazu gehörig hölzernen Böcken ist sehr billig zu verkaufen bei **Friedr. Dehmel.**

**1 gebrauchte Bettstelle** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Fahrrad,** fast neu, zu verkaufen **Gr. Kirchstraße 15.**

**1200 Mark** werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle per bald zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**3000 Mark** zur 2. Stelle auf ein hiesiges Grundstück zu cediren gesucht. Näheres **Breitestraße 40.**

**1 Wirthschaft** steht zum Verkauf mit 15 Morgen Land bald ob. später **Pürben 31.**

# Reinerz.

Mein Logirhaus „Hygiea“, renovirt, empfehle den werthen Kurgästen aufs Beste.

**B. Liche,**  
Besitzer v. Hôtel „Schwarzer Bär“.

**Aprikosen** täglich,  
**Sauerkirschen** (nur Montag, Donnerstags und Sonnabend)  
kauft **Eduard Seidel.**

**Sauerkirschen,**  
jeden Posten, kauft und zahlt die höchsten Preise die

**Grünberger Spritfabrik**  
**R. May's Nachf., Ernst Brauer.**

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife** oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elephant“. **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**  
In Grünberg zu haben bei: **Ernst Th. Franke, Albert Schindler, Adolph Thiermann.**

# !Kinderwagen!

Größte Auswahl! Billigste Preise! Theilzahlungen sind gestattet! Bei Barzahlungen Rabatt.  
**H. Theuerkauf, Niederstraße 14.**

Ein gebrauchtes **Pianino** guterhaltenes ist preiswerth bald zu verkaufen. Zu erfragen bei Gasthofbesitzer **Markert, Schweinitz bei Grünberg.**

Empfehlen unsere festbegründeten **Ahr-Rotweine,** garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Freies gratis u. franco. Gebr. Both, Ahrweller Str. 516.**

Guter Weißwein à 2. 60 pf.  
**Fülleborn's Gesellschaftshaus.**  
G. 95r à 2. 80 pf. **W. Pohle, Buchbinder.**

**Weinausschank bei:**  
**Wwe. Müller, Grünstr. b. Egel, 95r 80 pf.**  
**Schulz, Böbtenz 3, 96r 60 pf.**  
**Hohenstein, 95r Ww. 80 pf.**

**Gasthof zur Traube,** 95r Liter 80 pf.  
**B. Jacob, Krautstraße, 95r 80 pf.**  
**Kühn, Bauunternehmer, 95r 80 pf.**

**W. Horlitz, Lanfgerstr., 95r 80, 2. 70 pf.**  
**Bretschneider, Holländermühle, 95r 80, 2. 75.**  
**H. Winkler, Augustberg, 95r 80 pf.**  
**Seimr. Pietsch, Raumburgstr., 95r 80, 2. 75.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**  
Donnerstag, den 29. Juli cr.:  
Beichte u. Communion: Herr Pfarrvikar Spindler.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge zur Heimath: Derjelbe.

**Katholische Kirche.**  
Sonntag, den 1. August, früh 7 1/2 Uhr: hl. Messe, nachher Gottesdienst in Kawalbau.

**Synagoge.** Freitag Anfang 7 3/4 Uhr.

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer, für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**

(Hierzu eine Beilage.)

## Jamesons Auszug nach Transvaal vor dem englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause beantragte am Montag Stanhope zwei gegen den Südafrika-Ausschuß gerichtete Resolutionen. Da aber der Sprecher entschied, daß dieselben sich nicht von einander trennen lassen, beantragte Stanhope eine einzige Resolution, welche dem Bedauern Ausdruck verleihen solle sowohl über die ungenügende Thätigkeit wie auch über den Bericht des Südafrika-Ausschusses, besonders aber darüber, daß der Ausschuß keine gegen Rhodes zu ergreifenden Maßnahmen vorgeschlagen und dem Hause nicht sofort Bericht erstattet habe über die Weigerung Hawksleys, dem Befehl des Ausschusses Folge zu leisten, demselben gewisse Depeschen vorzulegen, welche er bereits im Jahre 1896 dem Colonialminister Chamberlain unterbreitet hatte. Die Resolution beantragt schließlich, Hawksley vor das Haus zu laden und ihm aufzugeben, die erwähnten Depeschen demselben vorzulegen. — In seiner Begründung sagte Stanhope, er sei sich nicht bewußt, daß durch die Trennung seiner Resolution irgend welche Schwierigkeit entstehen könne. In Bezug auf den Bericht des Ausschusses halte er es für wichtig, darauf hinzuweisen, daß der erste und hervorragendste Gegenstand der Untersuchung nicht so sehr die Umstände des Einfalles als vielmehr die Frage der Befähigung der Chartered Company zur Ausführung der kaiserlichen Regierungspflichten sei. Chamberlain sollte sich bestimmt darüber erklären, ob er der Ansicht sei, daß die Gesellschaft im Grunde sei, für sich selbst einzutreten. Der Bericht des Ausschusses beweise, daß die Chartered Company sich eine fortgesetzte Mißwirtschaft habe zu Schulden kommen lassen. In dem von der Chartered Company verwalteten Gebiete bestehe tatsächlich das Sklaverei-System; es habe ungerechtfertigte Beschlagnahme von Vieh stattgefunden; eine unglückliche Bevölkerung sei mit Maxim-Kanonen niedergemacht worden. Nebner richtete die Frage an den Minister Chamberlain, ob derselbe mit Rhodes in Unterhandlungen zum Zwecke der unveränderten Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Freibriefes der Gesellschaft eingetreten sei; er fragte ferner, welche Garantien Chamberlain in Bezug auf die künftige Verwaltung der gegenwärtig der Chartered Company unterstehenden Gebiete geben wolle, so daß Scandale, wie die in Martins Bericht mitgetheilten, nicht mehr möglich seien. Dieser Bericht des Südafrika-Ausschusses, fuhr Stanhope fort, habe Rhodes als Staatsmann aufs schärfste verurtheilt; es sei die Pflicht der Regierung, ihre Mißbilligung des Verhaltens Rhodes kundzugeben, auf alle Fälle dafür zu sorgen, daß sein Name aus der Liste der Mitglieder des Geheimen Rathes gestrichen werde; wenn übrigens Rhodes straflosigkeit zuerkannt werde, da er als Patriot gehandelt habe, so sollte doch Welt sich den Folgen seiner Handlungen nicht entziehen können. Was die nicht zur Vorlage gebrachten Telegramme betreffe, so frage er, ob noch eine Correspondenz stattgefunden habe, als Chamberlain die Depeschen Hawksley zurückgegeben habe, und wenn dem so sei, warum die Correspondenz dem Ausschusse nicht vorgelegt worden sei. So lange diese Telegramme nicht zur Vorlage gebracht werden, werde ein Verdacht der schwersten Art weiterbestehen. Die Deffentlichkeit werde die Empfindung haben, daß da irgendwer beschlügt werden, irgend ein Scandal vertuscht werden solle. Die Pflicht des Colonialamts sei, eine möglichst umfassende Untersuchung zu betreiben, die Schuldigen zu bestrafen, den aus der schlechten Verwaltung entstandenen Beschwerden abzuhelfen und Bürgschaften zu schaffen, daß die üble Verwaltung nicht in Zukunft fortbauere. Die Autorität und die Würde des Parlaments müßten gewahrt werden. Er hoffe, das Haus werde einer richtigeren Anschauung über die ihm obliegenden Pflichten huldigen als der Ausschuß und werde seinen Antrag unterstützen.

Nach Stanhope sprach Norton. Danach ergriff La Bouchère unter starkem Gelächter das Wort. Derselbe erklärte, der Bericht des Untersuchungsausschusses habe zugegeben, daß Rhodes an dem Einfalle schwer schuldig sei. Schuldig nicht nur der Verschwörung gegen die Regierung eines befreundeten Staates, sondern er habe auch mit der größten Treulosigkeit gegen Chamberlain, gegen die Directoren der Chartered Company und selbst gegen diejenigen gehandelt, welche mit ihm bei dem Einfalle theilhaftig waren. Rhodes habe auf eine Anzahl von Fragen die Antwort verweigert unter dem Vorwande, daß durch dieselbe Andere compromittirt werden könnten. Rhodes habe sich gegen den Ausschuß widerspeltlich gezeigt, indem er die Vorlegung der gewünschten Telegramme verweigerte. Das Volk in England würde bei solchem Vorgang denken, daß es hier zu Lande ein Gesetz für Reiche und Mächtige und ein anderes für Arme und Niedrige gebe; und der Eindruck, den dieser Vorgang im Auslande machen würde, würde der sein, daß man die Engländer für eine Nation von Heuchlern halte. Er glaube vollkommen, daß Chamberlain nicht über die Pläne Rhodes' informiert gewesen sei; doch müsse er sagen, die konservativen Mitglieder des Ausschusses hätten ihr Möglichstes gethan, um zu verhindern, daß man einen Einblick in diese Dinge gewönne. Er wünsche zu wissen, ob irgend eine Correspondenz zwischen

Chamberlain und Hawksley über die mehrfach erwähnten Telegramme existire und ob diese Correspondenz dem Hause werde mitgetheilt werden.

Hierauf ergriff der Schatzkanzler Hicks Beach das Wort zur Erwiderung. Er erklärte, es sei höchst ungewöhnlich, wenn nicht beispiellos, ein Tadelsvotum über die Verhandlungen des Ausschusses einzubringen. Der Ausschuß habe zwei Dinge zu unteruchen gehabt, nämlich die Umstände des Einfalles und die Verwaltung der Chartered Company. Der Ausschuß habe seinen Auftrag in zwei Theile getheilt, habe den ersten Theil untersucht und konnte darüber klar und erschöpfend berichten, habe aber nicht Zeit gehabt, auf die Frage der Verwaltung der Chartered Company einzugehen; es bleibe dem Hause überlassen, denselben Ausschuß wieder zu ernennen oder einen neuen. Nebner hoffte, das Haus werde dieses nicht thun; es sei nicht Aufgabe des Ausschusses gewesen, bestimmte Schritte betreffs Rhodes zu empfehlen, es sei Sache der Regierung zu erwägen, welches Verfahren gegen Rhodes auf Grund des Berichtes einzuschlagen sei, aber bei dem Vorgehen gegen Rhodes werde die Regierung dessen allgemeine Verdienste berücksichtigen müssen. Betreffs Hawksleys sei der Ausschuß der Ansicht gewesen, daß man nicht gegen ihn, sondern gegen Rhodes wegen der verweigerten Telegramme vorgehen müsse; es sei aber nicht erwünscht gewesen, daß der Bericht dadurch verzögert werde, da keine Rede davon gewesen sei, daß Chamberlain mit in den Einfalle verwickelt gewesen war. Man habe von einem Skandal gesprochen, der aufgedeckt werden würde, aber die Vorgänge im Ausschusse zeigten, daß fortwährend die riesenhaftesten Scandalen über den verantwortlichen Theil des Colonialamts in die Luft geblasen worden seien. Im Interesse des Friedens in Südafrika und der Beseitigung der Differenzen der beiden großen Rassen in jenem Welttheile sei es wesentlich, daß die Untersuchung ende.

Der Führer der Liberalen, Harcourt, nahm den Ausschuß gegen die Angriffe der Radicals in Schutz. Er würde sich gefreut haben, wenn die Resolution Stanhopes auf den Schlußsatz, betreffend Hawksleys Erscheinen an der Barre des Hauses, beschränkt gewesen wäre. Birrel beantragte die Fortlassung des ersten Theiles der Resolution, sodaß dieselbe sich auf Hawksleys Vorladung beschränkte. Balfour erklärte aber, die Regierung verlange, daß das Haus über das Ganze abstimme.

Im übrigen ist noch bemerkenswerth, daß Chamberlain erklärte, die Depesche der Regierung von Transvaal vom 7. Mai dieses Jahres, welche die Einlegung eines Schiedsgerichts zur Beilegung der Streitfragen zwischen England und Transvaal in Vorschlag bringt, werde zur Zeit von der englischen Regierung erwogen. Er könne hinzufügen, daß, da die Regierung von Transvaal das Einwanderungsgezet aufgehoben und eine Abänderung der Ausweisungsakte beschlossen habe, damit die dringlichsten strittigen Fragen erledigt seien. Rhodes habe einen gewaltigen Fehler (gigantic mistake) begangen, für den er Strafe verdiene. Er sei aber schon bestraft; er habe den Posten als Premierminister der Capcolonie verloren, ferner den als Geschäftsführer der Chartered Company. Die Regierung stehe nicht im Begriff, Rhodes zu verfolgen.

Das Unterhaus lehnte schließlich den Zusatzantrag Birrel mit 333 gegen 74 Stimmen und den Antrag Stanhope mit 304 gegen 77 Stimmen ab.

So ist denn die englische Regierung siegreich aus dieser parlamentarischen Campagne hervorgegangen. Im Auslande aber ist der Eindruck, daß England gegenüber Transvaal perfide gehandelt hat, durch diese Debatten nicht verwischt, sondern verstärkt worden.

## Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

Enid rückte unwillkürlich näher an ihre Gefährtin heran und hörte mit fast athemloser Spannung zu, als jene begann:

„Vernehmen Sie denn, ich bin die einzige Tochter des verstorbenen Lord Carleon und die Gattin seines Neffen und Erben, des jetzigen Lords.“

„Sie sind mit Lord Carleon verheirathet?“ unterbrach Enid die Erzählerin lebhaft. „Ich kenne denselben recht gut aus der Zeit, als er noch nicht der Erbe des Titels und der Güter seines Onkels war.“

„Sie kennen Allan?“ rief die andere, während sich eine finstere Falte tief in ihre Stirn grub. „Dann ist Ihnen wohl auch seine Mutter keine Unbekannte, Lady Douglas?“

„Ich habe nicht die Ehre, diese Dame zu kennen,“ entgegnete die Gesellschaftlerin ruhig, „aber ich bitte Sie um Entschuldigung, Mylady, daß ich Sie gleich anfangs unterbrach; ich will mich fortan besser beherrschen.“

„Welleicht werden Sie's nötig haben; denn es sind mitunter recht sonderbare Dinge, die ich Ihnen mitzutheilen habe. Mein Vater Lord Carleon,“ so nahm die Erzählerin den Faden ihrer Mittheilungen wieder auf, „konnte in mancher Beziehung als ein Sonderling gelten. Er war über die Mäßen stolz auf seine Abkunft, seinen Besitz und das Ansehen, welches er in England genoß. Aber allgemein hielt man ihn für unverheirathet,

und dies war ihm ohne Zweifel recht lieb. Denn obichon meine Mutter aus guter Familie stammte, war sie doch arm und vermochte sich in keiner Weise mit dem vornehmen Lord auf eine Stufe zu stellen. Es war eine echte und rechte Liebesheirath: dieselbe fand in einer Kirche in Neapel statt und wurde ganz geheim gehalten, keiner der Verwandten meines Vaters wußte davon. Gleich nach der Hochzeit kaufte er eine hübsche kleine Villa an dem Ufer des Comosees, und dort auch wurde ich geboren. Meine Mutter und ich lebten sehr einsam, mein Vater besuchte uns in der Regel nur in jedem Frühling auf drei Monate, die übrige Zeit hielt er sich fern von uns. Nur zwei oder dreimal während meiner frühesten Kindheit kam es vor, daß er dann nochmals im Spätherbst auf ein paar Tage oder eine Woche in der Villa Marietta — so hieß meine arme, liebe Mutter, und nach ihr war das Landhaus benannt worden — vorsprach. Wie er damals immer vorgab, fürchtete er, meine Mutter dem rauhen, kalten Klima Englands auszusetzen, weshalb er sie niemals mit in seine Heimath nahm. Aber jetzt weiß ich die Wahrheit. Stolz war der hervorragende Zug im Charakter des Lords. Hingerissen von dem Liebreiz und der Anmuth meiner geliebten Mutter, hatte er sie zu seinem Weibe gemacht; allein der Rauch verflög nur zu bald, und der hochgeborene Herr bereute den übereilten Schritt nachher sein ganzes Leben lang. Auch meiner armen Mutter kam die traurige Wahrheit auf die Dauer nicht verborgen geblieben sein, und erst viel später, nachdem sie längst unter dem kühlen Regen schlummerte, wußte ich mir die Thränen zu deuten, die ich sie so häufig hatte vergießen sehen.

Unsere Villa lag ganz entfernt von anderen Häusern. Ach Enid, ich lebte abgeschlossen von meiner frühesten Jugend an, ohne Freundinnen, ohne Spielgefährten, ein ödes, trauriges Dasein, dem jeder Sonnenschein fehlte, welcher selbst die Kindheit der Gläubigen und Armen noch in der Erinnerung zu umgölden pflegt. Es war der strikte Wunsch meines Vaters, daß auch meine Mutter mit niemandem verkehrte. Unsere ganze Dienerschaft bestand aus Italienern und nahm kein Interesse an uns; nur meine Kinderfrau, meine jetzige Haushälterin, Mrs. Ingleby, machte eine Ausnahme. Sie war eine Engländerin, hielt stets treu zu uns und kehrte denn auch nachher mit mir nach England zurück. Nichts also unterbrach unser eintöniges Leben, außer den Besuchen meines Vaters. Wie zärtlich, wie leidenschaftlich liebte ich meine schöne Mutter! Ich kann nie an sie denken, ohne daß sich mir das Herz zusammenkrampft vor Schmerz und Groll. Hätte ich sie nicht so früh verloren, dann würde sich mein Leben wohl ganz anders gestaltet haben.“

Die Erzählerin hielt einen Augenblick inne, während ein Schluchzen ihren Körper erschütterte. Indeß faßte sie sich alsbald wieder und fuhr fort: „Daß meine Mutter, so sehr sie meinen Vater auch liebte, unter diesen Umständen nicht glücklich sein konnte, ist klar; die Güte, Gble flagte aber nie, nur saß sie oft stundenlang am See-Ufer und blickte träumerisch und traurig in die stillen Fluthen. Dann pflegte ich sie wohl zu umschmeicheln, indem ich, meine kleinen Hände in die ihren legend, sie nach Kinderart zu trösten suchte und mich nicht eher zufrieden gab, bis die Geliebte mich an sich drückte und fröhlicher dreinschaute. Wie ein grauer Nebelstör liegt es in meiner Erinnerung über jenen Tagen, aber weit schlimmere Zeiten kamen noch. Meine Mutter welkte immer mehr dahin und starb schließlich gebrochenen Herzens. Ihr Grab liegt am Ufer des blauen Comosees, und Wind und Wellen singen ihr das Schlummerlied.“

Bei einem seiner Besuche brachte mein Vater einst das Bild eines schönen Knaben mit, doch ließ er es achtlos umherliegen, und erst auf die Frage meiner Mutter erfuhren wir, daß der bildhübsche Junge, den die Photographie darstellte, sein Neffe Allan Douglas sei. Nach der Abreise meines Vaters fand ich das Bild in seinem Zimmer; wahrscheinlich hatte er es vergessen. Ich eignete mir dasselbe sofort an, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, beste Enid, wie theuer und werth mir das Portrait wurde. Ich kam ja nie mit andern Kindern in Berührung, so sehr ich mich auch oft nach Spielgefährten sehnte; so machte ich denn den Knaben auf dem Bilde zu meinem Freund und Vertrauten. Ich trieb eine Art Cultus mit dem Carton. Der kleine Bürsche mit dem edel geschnittenen Gesicht, das ein Wald dichter Locken umgab, und aus dem die großen Augen den Beschauer so trotzig anzublicken schienen, kam mir, die ich nur ab und zu ein italienisches Kind auf der Straße gesehen hatte, wie ein Geschöpf aus einer andern Welt vor. Ich sprach mit meinem Freunde, als ob er wirklich lebhaftig vor mir stände, und erinnere mich noch recht gut, wie erschrocken meine Mutter einst war, als sie zufällig dazu kam, wie ich Allans Bild vor mir auf dem Stuhle stehen hatte und eine lange Unterredung mit ihm pflog. Sie versuchte, mir dasselbe wegzunehmen, aber ich hat so lange und so flehentlich, daß sie es mir wohl oder übel wiedergeben mußte. Von da ab liebte ich mein Ideal noch zärtlicher als vorher und hütete das Bildchen, wie der Geizige seinen Schatz. Der unbekanntete Vetter war mein Abgott, und ich schmückte ihn in meiner Phantasia mit allen Vorzügen und Tugenden aus, von denen ich je gehört oder gelesen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Juli.

\* Ueber die gestrige Sitzung der Glogauer Straf-  
kammer berichten die dortigen Blätter: Der Arbeiter  
Ernst W. zu Grünberg war wegen Verleitung zum  
Diebstahl vom Schöffengericht zu einer dreiwöchentlichen  
Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er hatte seinen sechs-  
jährigen Sohn dazu verleitet, altes Eisen aus einem  
Gehöft zu entwenden; beim beabsichtigten Verkauf des  
gestohlenen Gutes ist er abgefaßt worden. Die erhaltene  
Strafe ist ihm zu hoch; er hat deshalb Berufung einge-  
gelegt, die auch von Erfolg war, da der Gerichtshof  
die Strafe auf zehn Tage Gefängniß herabsetzte. —  
Der bereits mehrfach, darunter auch wegen Körper-  
verletzung, vorbestrafte Dachdecker Ernst W. aus  
Züllichau war vom Schöffengericht zu Grünberg wegen  
eines gleichen, in Grünberg verübten Vergehens zu  
drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er soll  
den Arbeiter Glünther bei Gelegenheit eines Streites  
mit einem dicken Knüttel über den Kopf geschlagen  
haben, so daß eine ziemlich große Wunde entstanden  
ist. Er hat Berufung eingelegt, da er bestreitet, bei  
der allgemeinen Schlägerei den Glünther geschlagen zu  
haben. Die Sache wird behufs Ladung weiterer Zeugen  
vertagt. — Die Dienftknechte Heinrich K., Paul B.  
und Hermann M., sämmtlich zu Bobernig, sind  
mit einigen Hüttenarbeitern in der Nacht vom 2. zum  
3. Mai d. J. in eine Schlägerei verwickelt worden und  
sollen dabei mit Messern um sich gestochen haben.  
Sie bestreiten die gegen sie erhobenen Anschuldigungen  
und wollen nicht die Angreifer, sondern die Bedrohten  
gewesen sein. Durch die Zeugenaussagen wird festgestellt,  
daß K. den Schlosser Heinsel und B. den Schlosser Hofe  
gestochen haben; M. hat nur den letzteren geschlagen.  
Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen die beiden ersten  
Angeklagten eine einjährige, gegen den letzten eine drei-  
monatige Gefängnißstrafe. Das Gericht nimmt die Be-  
theiligung des B. an der Schlägerei und der Verletzung  
des Hofe nicht für erwiesen an und spricht ihn frei.  
K. erhält 6 Monate, M. 2 Wochen Gefängniß. — Der  
Bauunternehmer Ernst P. aus Tschieser steht  
unter der Anklage des fahrlässigen Meineides. Die  
Beweisaufnahme ergiebt die Haltlosigkeit der Anklage;  
dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wird P. frei-  
gesprochen und sämmtliche Kosten incl. der durch die  
Vertheiligung erwachsenen der Staatskasse auferlegt.

Die Arbeiten am Tschieserjäger Hafenbau  
schreiten bei niedrigem Wasserstande recht rüstig fort.  
Der Bau des Damms ist nahezu vollendet, und nach  
den „Züll. Nachr.“ werden voraussichtlich im kommenden  
Winter die Fahrzeuge sicheren Schutz im neuen Hafen  
finden können. Der Ausbau des Hafens bis zur  
Vollendung wird natürlich noch länger dauern.

Herr Pfarradministrator Hermann Krause in  
Züllichau ist als solcher in Hoppenwalde, Herr Kaplan  
Karl Laake in Schweidnitz als Pfarradministrator in  
Züllichau bestellt worden.

Unter den Schweinen des Rittergutspächters  
Hentel, des Rutscher Krause und des Lehrer Lehmann  
zu Seelägen wurde der Ausbruch der Schweinepeuche  
amtlich constatirt.

Ueber das Vermögen der Firma Jäschke und  
Herfarth und über das Vermögen des Inhabers der-  
selben, Tuchfabrikanten Heinrich Schrader zu Forst  
ist am 27. Juli das Concursverfahren eröffnet worden.

\* Freystadt, 25. Juli. In Seiffersdorf be-  
absichtigt man die Gründung einer Obstbaumschul-  
Genossenschaft. Zu diesem Zwecke fand gestern eine  
Versammlung von Interessenten statt, zu der sich 30  
Personen eingefunden hatten. Der Ortslehrer, Herr Gott-  
wald, eröffnete die Sitzung und begründete in längerer  
Ausführung Zweck und Nothwendigkeit des ins Leben  
zu rufenden Instituts. Die Genossenschaft wird es sich  
zur Aufgabe machen, dahin zu wirken, daß nur wenige  
aber bewährte Sorten von Äpfeln und Birnen gezogen  
und an Genossen preiswerth abgegeben werden sollen;  
bei der Auswahl soll auf Bodenverhältnisse in erster  
Reihe Rücksicht genommen werden. Herr Ritterguts-  
besitzer Dr. Hentzel machte der Versammlung das  
Angebot, das benötigte Terrain unentgeltlich und  
kostenlos herzugeben. Herr Obstbörrenanstaltsbesitzer Beth-  
herzogswald wies den Anwesenden nach, daß das  
Anlagecapital sich in den ersten Jahren wohl nicht ver-  
zinsen, aber später ersprießlichen Gewinn bringen würde.  
Vierzehn der Anwesenden erklärten sich zum Beitritt  
bereit und zeichneten nennenswerthe Beiträge, so daß  
die Hälfte der innerhalb dreier Jahre notwendigen  
Gelder garantirt ist. Das zu begründende Institut  
gedenkt jährlich mindestens 5000 Stück Obstbäume zu  
ziehen.

Das diesjährige Neusalzer Mannkönig-  
schießen findet am 22. und 23. August statt.

Am Sonntag wurde in Beuthen a. D. Herr  
Pastor prim. Bierbaum in sein Amt eingeführt. An  
dem vom Pfarrhause nach der Kirche sich bewegenden  
Festzuge beteiligten sich von 32 Mitgliedern der kirch-  
lichen Körperschaften nur 13; seitens des Gemeinde-  
kirchenraths waren von 7 Mitgliedern nur 3 erschienen.  
Auch der Besuch der Kirche seitens der Gemeinde konnte  
nur als mittelmäßig bezeichnet werden, während sonst bei  
ähnlichen Festtagen die Kirche immer bis auf den letzten  
Platz gefüllt war. Das an die Einführung sich an-  
schließende übliche Festessen ist diesmal auch ausgefallen.  
Man hat davon Abstand genommen, weil eine rege  
Betheiligung nicht zu erwarten war. Ein für die  
Gemeinde nicht angenehmes Nachspiel dürfte diese Wahl  
noch durch die bereits beantragten Umzugskosten in  
Höhe von 450 M. erfahren. Hoffentlich werden Fürst  
Carolath und die bei dieser Gelegenheit besonders be-  
theiligten reichen Bürger ihre milde Hand aufthun, um

der an sich armen Kirchengemeinde die Deckung dieser  
Kosten zu ersparen.

Eine Wolfsjagd ist in unserer Gegend immer-  
hin eine Seltenheit, hat sich aber kürzlich im Kreise  
Freystadt ereignet. Einer zum Schützenfest in Beuthen  
a. D. erschienenen Schaubude war ein junger Wolf  
entsprungen, der sich in den Wäldungen zwischen  
Tarnau und Kölsch herumtrieb. Schließlich mag ihn  
wohl der Hunger in die Nähe menschlicher Wohnungen  
getrieben haben; denn am Donnerstag konnte der bei der  
Rattmühle stationirte Bahnwärter Beger Jagd auf ihn  
machen, indem er ihn in den Weißfurch trieb und dort im  
Wasser mit einer um den Hals geworfenen  
Schlinge fing. Manche Zweifler halten das wilde  
Thier freilich nur für einen Wolfshund, der von einem  
richtigen Wolfe schwer zu unterscheiden ist.

Infolge Absturzes bei einer Bergpartie starb am  
24. d. Mts. in Stanz bei Luzern Dr. jur. Karl Graf  
von Rothkirch und Trach (geb. 24. Februar 1869),  
Besitzer der von seiner Mutter Marianne, geb. Gräfin  
von Kospoth, auf ihn übergegangenen, gegen 2900 ha  
großen Herrschaft Burau im Kreise Sagan. Sein  
Vater, Graf Leopold Rothkirch, besitzt außer ihm nur  
noch einen Knaben aus zweiter Ehe, den Grafen  
Wolfgang (geb. 1892).

Ertrunken ist am Dienstag in einem Wasser-  
loche zwischen der Zerbauer Chaussee und dem Deich-  
damme der alten Ober der Arbeiter Kleinert aus  
Zerbau. In angetrunkenem Zustande hatte sich der  
Verunglückte mit dem Maurer Späth das Vergnügen  
gemacht, in einem auf dem Wasserloch befindlichen  
Kahn, den sie von der Kette lösrissen, herumzugondeln.  
Hierbei stürzten die beiden Männer in das Wasser.  
Dem Maurer Späth gelang es, sich ans Ufer zu retten,  
während Kleinert ertrank. Die Leiche desselben wurde  
von Pionieren aus dem Wasser gezogen.

Aus den Liegnitzer Gerichtssälen melden  
dortige Blätter: Das stereotype Lächeln, das —  
bewußt oder unbewußt — die Lippen mancher Menschen  
umspielt, kam unter Umständen sehr verhängnißvoll für  
dieselben werden, wie eine junge Frau erfahren mußte,  
die neulich als Zeugin vor dem Schöffengericht zu er-  
scheinen hatte. Sie hatte eben den Zeugeneid geleistet,  
als ihr der vorsitzende Richter die Vorhaltung machte,  
daß Schwören vor Gericht wie überhaupt das Gerichts-  
verfahren sei eine durchaus ernste Handlung und sei  
nicht zum Lachen. Zeugin: „Daß ich hier vor Gericht  
erscheinen soll, hat mir so wie so schon Angst genug  
gemacht, und ich habe gar nicht daran gedacht, zu  
lachen.“ — Richter: „Sie haben aber gelacht.“ —  
Zeugin: „Ich muß sehr bitten, Herr Richter, ich habe  
nicht gelacht.“ — Richter: „Da hört doch Alles auf. —  
Herr Anwalt.“ — Anwalt: „Ich beantrage,  
die Zeugin wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geld-  
strafe von 10 M. oder 2 Tagen Haft zu nehmen.“ Die  
wie aus den Wolken gefallene Zeugin versicherte noch-  
mal, daß für sie gar keine Veranlassung vorgelegen  
habe, zu lachen. Gleich darauf verlinkete der Vor-  
sitzende den Beschluß, daß die Zeugin wegen Ungebühr  
vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Geldstrafe  
von 10 M. oder 2 Tagen Haft zu nehmen sei. Es  
dauerte geraume Zeit, ehe sich die in Thränen aus-  
brechende Frau von ihrem Schreck erholen konnte.  
Hätte sie das Geld bei sich gehabt, so hätte sie die  
Summe sofort erlegen müssen. — Olymposcher kam ein  
Herr davon, der neulich auch den Schöffensaal betrat  
und bei den ersten Schritten noch den Hut auf dem  
Kopfe behielt. Ehe er sich's versah, stand auch er vor  
dem Gerichtshofe, um sein Urtheil wegen Ungebühr vor  
Gericht entgegen zu nehmen. Dieser Herr war aber  
geistesgegenwärtig genug, zu erklären, er habe geglaubt,  
er träte in ein Wohnzimmer. Obgleich der Herr nur  
bereits ein Wohnzimmer thatsächlich passirt hatte, wurde  
seine Entschuldigung doch für stichhaltig erachtet und  
von seiner Bestrafung abgesehen. — Wir bemerken  
übrigens, daß bei allen Bestrafungen wegen Ungebühr  
vor Gericht die Beschwerde an das Oberlandes-  
gericht zulässig ist; dieses Rechtsmittel hält freilich die  
sofortige Vollstreckung der Strafe nicht auf, was schon  
mitunter zu merkwürdigen Widersprüchen Anlaß gegeben  
hat. Was kann z. B. das Rechtsmittel für einen  
praktischen Zweck haben, wenn Jemand die Strafe bereits  
verbüßt hat! Die Höchststrafe beträgt drei Tage Haft.

In der Haynauer Handschuh-Industrie  
scheint eine abermalige Stodung einzutreten. Am  
vorigen Sonnabend ist in drei dortigen Handschuh-  
Fabriken sämmtlichen Handschuhmachern gekündigt  
worden. Nur eine Handschuh-Fabrik gedenkt noch weiter  
zu arbeiten. Wenn sich die Lage in der Zwischenzeit  
nicht unverhofft ändert, wird in 14 Tagen ein großer  
Theil der Handschuhmacher arbeitslos sein.

Die Meldung, der Maurer H. (Julius Häusler)  
in Striegau sei nach dem Tode seiner Mutter ver-  
haftet worden, weil diese auf dem Sterbebette bekannt  
habe, ihr Sohn habe im Jahre 1888 einen Mord be-  
gangen, bestätigt sich nicht. H. ist allerdings nach dem  
Begräbniß seiner Mutter in Haft genommen worden,  
aber nur behufs Verhütung einer polizeilichen Haftstrafe.

Verunglückt ist am Sonntag Abend gegen 6 Uhr  
an der neuen Bahn bei der Steinauer Eisenbahnbrücke  
über die alte Ober ein Arbeiter dadurch, daß er mit dem  
Kopfe unter den niederhängenden Rammbar kam, der  
ihm den Kopf total zerquetschte. Wer die Schuld  
an dem Unglück trägt, wird die eingeleitete Untersuchung  
ergeben. Der Arbeiter ist aus Witzig und verheiratet.

Am Montag früh ist in Breslau der verdienst-  
volle Kirchencomponist und Musikschriststeller, Musik-  
director und Seminar-Oberlehrer a. D. Bernhard  
Rothe im 77. Lebensjahre nach kurzem Leiden verschied.

In Glatz wurde am Sonntag das zehnte  
Schlesische Sängerbundesfest unter großer Be-

theiligung begangen. Montag früh fand die feierliche  
Entfaltung des von der Glatzer Liedertafel gestifteten  
Eduard-Lauwitz-Denkmal's statt. Für diese Ehrung  
ließ die Wittve Lauwitz der Liedertafel den silbernen  
Taktirstock ihres verstorbenen Mannes überreichen.

Zur Warnung möge folgender Vorfall dienen.  
Am Sonntag hatte ein Arzt in Beuthen S. dem  
Rutscher Wittef Morphiumpillen verschrieben. W.  
fuhr auf die Tour und ließ das Schächtelchen mit den  
Pillen auf dem Fensterbrett stehen. In einem un-  
bewachten Augenblick nahm sein dreijähriger Knabe das  
Schächtelchen, und in der Meinung, es wären Bonbons,  
verschluckte er 22 Pillen. Gleich darauf erkrankte  
das Kind gefährlich. Dem alsbald hinzugezogenen Arzte  
war es nicht möglich, den Kleinen am Leben zu erhalten.

Ein Jagdunglück wird aus dem Kreise  
Rybnik gemeldet. Zwei Frauen in Nieder-Wilza  
bei Pischowitz wollten Klee stehlen, als zwei Schüsse  
fielen, durch welche die eine Frau sofort getödtet, die  
andere schwer verwundet wurde. Der Schütze hat  
sich selbst gestellt. Es war der dortige Ziegelmeister,  
der auf dem Anstande jene Frauen für Rehwild  
gehalten hatte.

Von einem schweren Unglücksfall in Folge  
unvorsichtiger Handhabung von Schußwaffen  
wird dem „Dobsl. T.“ aus Myslowitz berichtet: Drei  
Angehörige des Stadtrath's Neche'schen Krebs-Verjand-  
geschäftes vergnügten sich am Montag am Schloßteiche  
mit Schießen aus Taschentuchschüsseln. Plötzlich stürzte  
der Gehilfe Häusler besinnungslos zu Boden. Eine  
Kugel war ihm in den Kopf gedrungen, sodaß Gehirn-  
masse aus der Schußwunde hervorbrang. Der un-  
glückliche Schütze und sein Colleague wurden verhaftet.  
Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus  
geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

## Bermischtes.

Die spanische Königsfamilie in Gefahr.  
Während die Königin-Regentin, der König und die Prin-  
zessinnen in einem Gehölge bei San Sebastian spazieren  
gingen, schoß ein junger Mensch in der Nähe auf Vögel.  
Einige Schrotkörner schlugen unweit der königl.  
Familie ein.

Der internationale Olympische Congreß  
ist am Montag Vormittag in Havre unter dem Ehren-  
vorsitz des Präsidenten Faure eröffnet worden.

Streik in Schweden. Die vom schwedischen  
Seemannsverein am 14. Juli beschlossene allgemeine  
Arbeitseinstellung auf den schwedischen Schiffen hat  
am Montag begonnen. Im Hafen von Stockholm wird  
nur auf zwei Schiffen gearbeitet.

Explobirt ist auf der Packet-Verladestelle des  
Potsdamer Bahnhof's in Berlin am Dienstag Vor-  
mittag ein zur Verladung aufgegebenes Packet.  
Mit der Verladung beschäftigte Posthilfsbote Sparmann  
wurde schwer an den Augen, Armen und an der ganzen  
linken Körperseite verletzt. Die nähere Untersuchung  
ergab, daß man es nicht mit einem Attentat, sondern  
mit der fahrlässigen Verpackung und Versendung von  
Explosivstoffen — sog. Kabfahrerbomben — zu  
thun hatte.

Verhängnißvoller Blitzschlag. Am Sonntag  
wurden bei einem schweren Gewitter in der Gegend  
von Lautenburg (Westpreußen) zehn Personen durch  
Blitzschlag getödtet.

Das Opfer leichtfertigen Umgehens mit  
Schußwaffen wurde am Sonnabend Nachmittag der  
einzigste, zehnjährige Sohn des Briefträgers Böhmer  
in Golßen, Kreis Luckau. Der sehr gutartige Knabe  
kam mit einigen Spielgefährten auf das Gehöft des  
Bäckermeisters K., woselbst des letzteren ältester Sohn  
sich seine freie Zeit mit Schießen aus einem Tschin  
vertrieb. Der Schütze feuerte aus nächster Nähe der  
zuschauenden Knaben eine Schrotpatrone ab und schoß  
dem Unglücklichen die volle Ladung in die Schläfe, so  
daß alsbald die Hirnmasse vortrat. Nach einer halben  
Stunde war der Betroffene eine Leiche.

Das Wagner-Publikum in Bayreuth.  
Sehr schön sagt ein Bayreuther Blatt von dem Publikum,  
das die Parifalvorstellung besuchte: „Es war, wie  
gewöhnlich, eine äußerst glänzende, mit königlichen  
Hoheiten durchsetzte Schaar von Jüngern und  
Profelyten aus aller Herren Ländern.“

## Berliner Börse vom 27. Juli 1897.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	104 B.
"	3 1/2	dito	104 B. G.
"	3 1/2	dito	97,75 G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	104 B.
"	3 1/2	dito	104 G.
"	3 1/2	dito	98,30 G.
"	3 1/2	Staatschuldsch.	100,10 B.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	—
"	3 1/2	dito	93 B.
"	4 1/2	Rentenbriefe	104,30 G.
Posener	4 1/2	Pfandbriefe	102,30 G.
"	3 1/2	dito	100,30 G.



Jede besorgte Mutter sollte auf  
den Rath des Arztes hören und beim  
Waschen der Kinder die ärztlich em-  
pfohlene Patent-Myrrholin-Seife an-  
wenden. So schreibt z. B. ein be-  
kannter Arzt: „Bei meinem Kind-  
chen (3. 1/2 Jahr alt) wegen  
oberflächlicher Hautgrunden  
u. zu Waschungen in Gebrauch  
genommen, hat sich großartig  
bewährt.“ Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch  
in den Apotheken, a Stück 50 Pfg. erhältlich.